

Das Kriegerdenkmal in Klement

Leopold Laab

In den frühen 1920er-Jahren - so drei bis vier Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges entstanden in den meisten Ortschaften unserer Heimat Ehrenmale zum Gedenken der vielen Gefallenen und Vermissten - so auch in Klement, das damals rund siebzig Häuser zählte.

Das Denkmal in Klement besteht zur Gänze aus ausgesuchten, ziemlich mächtigen Kalksteinen. Auf einem quadratischen Sockel von 2,50 m Seitenlänge und ca. 0,40 m Höhe steht ein vierkantiger 3,50 m hoher, sich nach oben etwas verjüngender Pfeiler. Auf diese insgesamt 4 m hohe Konstruktion wurde ein 1,45 m großer Adler in Eisenbeton-Technik aufgesetzt (mein Vater erzählte mir, dass er 800 kg wiegen würde). Diese Skulptur wurde in Wien angefertigt; leider ist der Name dieser Firma nicht mehr bekannt. Eines ist aber bekannt: Um das Jahr 1923 war die Zeit der großen Inflation – fast jeden Tag gab es andere und immer höhere Preise.

Die heute über neunzig Jahre alte Frau Paula Glasl weiß noch, wie Anton Apl und einige andere Klementer Landwirte als Begleiter - darunter auch ihr Vater - mit einem Pferdefuhrwerk den Adler von Wien nach Klement transportierten. Als Gegenleistung brachten sie Erdäpfel und andere Lebensmittel nach Wien.



Die Darstellung dieses Adlers ist eine nähere Betrachtung wert. Es ist nicht der Siegesadler, wie die Abbildung vieler anderer Wappen zeigt, sondern die Figur steht auf einem ange deuteten Trümmerfeld und man kann die Umrisse einer menschlichen Gestalt erkennen - vielleicht ein toter Soldat - ein Lorbeerkranz ist zerrissen und hängt herunter. Es sollte wohl der Schrecken des Krieges veranschaulicht werden, der die Menschen in diesen Jahren noch stark verunsicherte - die Wunden des Krieges waren ja noch gegenwärtig.

Auf einer großen Steintafel sind Namen von 19 gefallenen und vermissten Soldaten eingemeißelt. 19 Opfer in einem Ort mit siebzig Häusern ist eine schrecklich hohe Zahl. Die Einweihung des Kriegerdenkmales 1925 war für den ganzen Ort natürlich ein großes Fest. Alle Vereine, und die Kinder der Volksschule

Klement, nahmen daran teil. Ein von Oberlehrer Franz Garnhaft verfasstes - und anschließend abgedrucktes - Gedicht wurde von einem Mädchen namens Berta Huber (heute Schmucker) vorgetragen.

Nach zwanzig Jahren Frieden kam das nächste noch größere Unheil, der Zweite Weltkrieg, über unser Land und ganz Europa. Wieder mussten viele junge Männer, Väter und Söhne aus unserem Ort ihr Leben einbüßen und kehrten nicht wieder in die Heimat zurück. Das Kriegerdenkmal von Klement wurde nach 1945 um zwei Marmortafeln erweitert, auf denen wieder 19 Namen von Gefallenen und Vermissten eingraviert wurden.

Jetzt hoffen wir nach sechzig Jahren Frieden, dass wir solche Marmortafeln nie mehr wieder anbringen müssen. Sechzig Jahre Frieden bei uns, aber leider nicht weltweit - das Feuer des Krieges erlischt offensichtlich nie! Wann wird die Menschheit endlich vernünftig?

Einweihung des Kriegerdenkmals

OL Franz Garnhaft

Der Eichenwald brauset, die Wolken ziehen,
der Krieger sitzt an Ufer's Grün.
Es bricht sich die Welle mit Macht, mit Macht
und er seufzet hinaus in die finst're Nacht,
das Herz von Ahnung beschweret.

Der Krieg ist zu Ende, der Kampf ist aus,
sie aber kehrten zurück nicht ins Haus.
Sie sind geblieben am Felde der Ehr',
ihr seht eure Lieben nie wieder mehr,
so oft ihr auch ihrer begehret.

Es rinnen der Tränen vergeblichen Lauf,
die Klage, die wecket die Toten nicht auf.
Sie ruh'n in der Fremde in Feindes Erd',
vergeblich harret ihr am häuslichen Herd,
es gab der Opfer so viele.

Lasst rinnet der Tränen vergeblicher Lauf,
die Klage, sie wecket die Toten nicht auf.
Sie starben als Held mit der Waff' in der Hand
den Heldentod für's Vaterland
und so war es Gottes Wille.

Ihr aber habet die hohe Pflicht,
vergesset die teuren Toten nicht.
Gedenket der Teuren in Freud und Leid,
bis abgelaufen ist eure Zeit,
alles Ird'sche ist ja vergänglich.



Fotos: Leopold Laab

